

Unsere Anliegen

Seit dem Auslaufen des Sanierungsprogramms hat sich die Situation in der Marburger Altstadt verschlechtert. Die Anzahl der gastronomischen Betriebe ist gestiegen, die Öffnungszeiten der Gastronomie wurden erheblich verlängert, der Anteil an Singlewohnungen in der Oberstadt ist erheblich gewachsen. Wohnräume, die für Familien zur Verfügung standen, sind in kleine Einheiten umgewandelt worden und werden jetzt vorwiegend von Studenten genutzt.

Die Stadt unterstützt diese Entwicklung zum einen durch finanzielle Anreize (z.B. Haus des Studentenwerks in der Ritterstraße), zum anderen durch eigene Aktivitäten (z.B. Umbau „Kilian“). Dies hat dazu geführt, dass der Anteil der Wohneinheiten, die noch von Familien bewohnt werden, gesunken ist und weiter sinkt.

Die Identifikation mit dem Wohnumfeld nimmt immer mehr ab, Personen, die nur vorübergehend ansässig sind, haben in der Regel nicht das gleiche Interesse an ihrer Umgebung wie Familien, die über viele Jahre dort wohnen wollen.

Die Auswirkungen dieses Nachlassens der Identifikation sind an vielen Faktoren ablesbar, u. a. kein Kehren vor der Tür, Mülltonnen quellen über, gelbe Säcke werden Wochen vor dem Abfuhrtermin auf die Straße gestellt, Sperrmüll bei Wohnungswechsel steht im öffentlichen Raum, die Verschmutzung vor allem in den Nebenstraßen und –gässchen nimmt ständig zu. Die massive Häufung von Gastronomie hat zur Folge, dass bis in die Morgenstunden Besucher in den Straßen und Gassen lärmern, was berufstätige Bewohner und schulpflichtige Kinder am Schlaf hindert.

- Welches Konzept hat die Stadt für die zukünftige Entwicklung dieses zentralen Bereichs der Universitätsstadt Marburg? Wird angestrebt, dass die Oberstadt sich weiter zu einer „Partymeile“ entwickelt, oder soll – wie es in den Grundsätzen der Sanierung der Marburger Altstadt festgeschrieben war - ein ausgewogenes Verhältnis von studentischem Wohnen, von Handel und Gastronomie und von Wohnangeboten für Familien gewährleistet werden?
- Wie kann den Wünschen und Vorstellungen der Bürger in der Oberstadt besser Gehör geschafft werden? Die Zusammenarbeit mit städtischen Behörden war in der Vergangenheit nicht ohne Probleme.
- Es gibt in Marburg eine ganze Reihe von Regelungen und Satzungen, die das Zusammenleben regeln. Leider kommen sie nicht konsequent zur Anwendung. Beispiel: Der Kehrplan sieht eine wöchentliche Reinigung einer Straße oder Gasse vor, es wird aber viel seltener gereinigt, oft nur nach mehrmaligem Anrufen der Anwohner.
- Die Durchfahrt von Fahrzeugen durch Reitgasse, Marktgasse, Barfüßerstraße ist ohne Plakette nur wenige Stunden am Tag erlaubt, es fahren aber viele nicht berechnete PKW durch diesen Bereich. Wie können die Kontrollen verschärft werden?
- Das Parken in der verkehrsberuhigten Zone ist nur auf ausgewiesenen Parkplätzen zulässig, viele Straßen in der Oberstadt sind aber – vor allem abends und nachts – so zugestellt, dass Feuerwehr und Krankenwagen es schwer haben durchzukommen. Wie kann dieser Missstand durch gezieltere Kontrollen beseitigt werden?

- Der Markt am Mittwoch und Samstag auf dem Marktplatz wird immer weniger, die Attraktion der Oberstadt als ein Einkaufszentrum in Marburg nimmt ab. Welche Maßnahmen sind vorstellbar, dies zu verhindern?

Kommentiert [DWZ1]:

BI Oberstadt im April 2016